Die

antiken Münzen

der Inseln

Malta, Gozo und Pantelleria.

Von

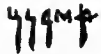
Albert Mayr.

Inaugural-Dissertation

eingereicht bei der philosophischen Fakultät der Universität München.

München 1895.
Druck von H. Kutzner, Frauenstrasse 20.

Vorliegende Abhandlung ist eine Vorarbeit zu einer Monographie über die Geschichte der Inseln Malta, Gozo und Pantelleria im Altertum und hat den Zweck, das numismatische Material, das wir von diesen Inseln besitzen, zusammenzustellen und, soweit nötig, zu besprechen.

Die meisten der hier verzeichneten Münzen sind schon vielfach beschrieben und erörtert worden. Besonders sind die Münzen mit den phönizischen Aufschriften  und  seit ihrem Bekanntwerden von denen, welche sich mit Erforschung der phönizischen Sprachreste beschäftigten, zum Gegenstand zahlreicher Untersuchungen gemacht worden, worauf im folgenden des näheren hingewiesen werden wird. Immerhin sind einzelne Fragen, welche die Erklärung und die Beziehung dieser Legenden betreffen, unerledigt geblieben. Von den einheimischen Historikern Maltas, welche die Altertümer ihrer Insel beschrieben, haben Abela, Ciantar[1]) und Bres[2]) die Münzen von Melita und Gaulos in eingehender Weise berücksichtigt; indes entbehren ihre Zusammenstellungen vielfach der Kritik, die Abbildungen und Beschreibungen sind oft ungenau und mangelhaft. Dasselbe gilt von den Werken über die antiken Münzen Siziliens, in welche auch die Münzen der Inseln Malta, Gozo

[1]) Abela, Della descrittione di Malta. Malta 1647; wieder abgedruckt, mit Zusätzen versehen, in Ciantar, Malta illustrata. Malta 1772. 2 voll. (Die Zitate im folgenden beziehen sich auf die Ausgabe von 1772.)

[2]) Malta antica illustrata co' monumenti e coll' istoria. Roma 1816.

und Pantelleria aufgenommen sind,[1]) und im besonderen von dem bedeutendsten unter diesen, der Sammlung und Beschreibung der altsizilischen Münzen durch Gabr. L. Castelli-Torremuzza.[2]) Von den neueren Bearbeitungen erweist sich das Verzeichnis, welches Mionnet[3]) von den Münzen der drei Inseln gibt, in manchen Punkten als ungenau und zugleich als nicht ganz vollständig. Leake führt in den Numismata Hellenica[4]) nur einzelne von den hieher gehörigen Münzen auf, Head in seiner Historia numorum[5]) gibt nur eine gedrängte Uebersicht.

In der gegenwärtigen Arbeit sollen die bisherigen Verzeichnisse dieser Münzen ergänzt und berichtigt werden; ebenso sollen die Fragen, welche sich über die Zugehörigkeit und Zeit der hier in Betracht kommenden Münzen, sowie über die Bedeutung ihrer Typen ergeben, ihre Erörterung finden.

Die Grundlage der im nachstehenden gegebenen Beschreibung bilden ausser den Originalien des Münchener Münzkabinets die Sammlungen des Britischen Museums, der Kabinete von Berlin, Gotha, vom Haag, von Kopenhagen, Syrakus, Wien, von deren Münzen mir Abdrücke zu Gebote standen, während ich mich über die Sammlungen von Athen,[6]), Neapel[7]) und Mailand (Brera) aus zuverlässigen Beschreibungen unterrichten konnte. Da ausserdem noch die Kataloge von zahlreichen grösseren und kleineren Privatsammlungen herangezogen wurden, dürfte eine gewisse Vollständigkeit erreicht sein. Leider war es mir nicht möglich, über den Inhalt der Sammlung von Palermo hinreichende Aufschlüsse zu erlangen.

---

[1]) Goltz, Sicilia et magna Graecia. Brug. 1576. — Paruta, Sicilia descritta con medaglie. Palermo 1612; neu bearbeitet von Havercamp in Graev. Thesaurus antiquitatum et historiarum Siciliae VI—VIII Lugd. Bat. 1723.

[2]) Siciliae populorum et urbium, regum quoque et tyrannorum veteres nummi Pan. 1781 (tabb. XCII, XCIII, XCVI).

[3]) Description de médailles I p. 340—343 und Supplém. I p. 461—462.

[4]) Insular Greece p. 55, 56, 62, 80 (unter Lopadusa).

[5]) p. 743.

[6]) Postolaka, Κατάλογος τῶν ἀρχαίων νομισμάτων τοῦ Ἀθήνησιν ἐθνικοῦ νομισματικοῦ Μουσείου. Athen 1872. I. p. 93—95.

[7]) (Fiorelli,) Catalogo del Museo Nazionale di Napoli. Medagliere I. Monete Grecche. Nap. 1870. Nr. 6113—6223 und Collezione Santangelo. Nap. 1866. Nr. 9824—9880.

Den Direktoren der genannten auswärtigen Kabinete, welche mir bereitwilligst Abdrücke der betreffenden Münzen zukommen liessen, sowie den Herren Dr. O. Hey in München und Dr. A. A. Caruana, Direktor of Education in Malta, die mir Beschreibungen von Münzen aus den Kabineten von Athen, Palermo, der Brera und aus der Sammlung der öffentlichen Bibliothek von Malta zur Verfügung stellten, wird hiemit der geziemende Dank ausgesprochen. Zu gleichem Danke bin ich Herrn Konservator Dr. Riggauer verpflichtet, der mir die weitgehendste Benützung der Hilfsmittel des Münchener Münzkabinets gestattete.

Die autonome Prägung der Städte Melite, Gaulos und Kossura beginnt erst, nachdem dieselben am Anfang des zweiten punischen Krieges den Karthagern entrissen und der römischen Oberherrschaft unterworfen worden waren. Man hat früher angenommen, dass die Münzen mit der phönizischen Aufschrift 𐤀𐤍𐤍 schon vor der Besetzung Maltas durch die Karthager von den dort angesiedelten Phöniziern geprägt worden seien;[1]) ebenso sollten die Münzen mit den Legenden ΜΕΛΙΤΑΙΩΝ und ΓΑΥΛΙΤΩΝ griechischen Kolonien angehören, welche angeblich zwischen dem 8. und 6. Jahrhundert auf Malta und Gozo bestanden;[2]) allein Stil und Inschriften dieser Münzen lehren ganz deutlich, dass von einem so hohen Alter derselben, wie es von maltesischen Historikern noch bis in die letzte Zeit angenommen wurde,[3]) keine Rede sein kann. Auch in die Zeit, da die Inseln Malta, Gozo und Pantelleria mittelbar oder unmittelbar der karthagischen Herrschaft unterstanden, kann keine der erhaltenen Münzen mit Sicherheit zurückdatiert werden. Bei den Städten Melite und Gaulos, welche karthagische Kolonien waren,[4]) ist es von vornherein unwahrscheinlich, dass sie eigene Münzprägung besassen. Wenn mit Errichtung der karthagischen Epikratie auf Sizilien die Prägung der autonomen Münzen von Motye und Panormos aufhörte und dafür eine karthagisch-sizilische Landes-

[1]) Bres, Malta antica, lib. II c. 4 p. 82 und c. 10

[2]) Bres a. a. O., lib. III c. 3 p. 190 und c. 13.

[3]) s. Caruana, Report on the Phœnician and Roman antiquities in the group of the islands of Malta p. 4sq. und 46sqq., 159sqq.

[4]) Stephan. Byz. ed Meineke p. 443 s. v. Μελίτη . . . ἐστὶ καὶ πόλις ἄποικος Καρχηδονίων vgl. Scylax, Peripl. § 111: (Μελίτη, Γαῦλος, Λαμπὰς νῆσοι) ὑπὸ τῶν Καρχηδονίων οἰκούμεναι.

münze eingeführt wurde,[1]) so wird man es mit L. Müller[2]) für wahrscheinlich halten dürfen, dass während der Zeit der karthagischen Herrschaft auch auf den maltesischen Inseln eine Landesmünze nach karthagischer Währung geschlagen wurde. Leider fehlen uns über die karthagischen Münzen, welche auf Malta in grosser Zahl gefunden wurden, genauere Nachrichten. Zwei Goldmünzen, die nach Ansicht der maltesischen Geschichtsschreiber von den Karthagern in Malta geprägt sein sollen, sind offenbar aus der Münzstätte von Karthago selbst hervorgegangen.[3])

Im Jahre 218 v. Chr. wurde Malta durch den Konsul Tib. Sempronius den Karthagern entrissen,[4]) im nächsten Jahre auch Kossura endgültig von den Römern besetzt.[5]) Die Inselgemeinden wurden, wie es für Melite bezeugt,[6]) und für Kossura wahrscheinlich ist, der römischen Provinz Sizilien angegliedert. Sie erhielten gleich den meisten sizilischen Städten mit beschränkter Autonomie[7]) auch Münzrecht. Bei dem staatsrechtlichen Verhältniss, in welchem sich diese Städte zu Rom befanden, haben sie nur in Kupfer geprägt. Über die inneren politischen Einrichtungen, die während der beiden folgenden Jahrhunderte bis zum Beginn der Kaiserzeit in diesen Städten bestanden, ist wenig bekannt. Nur von Melite wissen wir, dass es eine nach dem Vorbild der griechischen Städte Siziliens geordnete Verfassung besass. Ein Hierothytes und zwei Archonten standen hier an der Spitze des Staates.[8]) Von Gaulos und Kossura schweigt die Überlieferung dieser Zeit fast völlig. Bald nachdem Sizilien — kurz nach Cäsars Ermordung — das

---

[1]) Holm, Geschichte Siciliens im Altertum II S. 84.

[2]) Numismatique de l'ancienne Afrique II p. 109.

[3]) Über Funde von karthagischen Münzen auf Malta s. Abela lib. II not. V § 16 und 17 und Barbaro, Degli avanzi d'alcuni antichissimi edifizj scoperti in Malta l'anno 1768 p. 39; danach Bres l. c. lib. IV c. 8 und Caruana, Report p. 164. Die von Abela angeführten Goldmünzen sind, wie es scheint, identisch mit den von L. Müller l. c. II p. 87, Nr. 79 und p. 85, Nr. 67 beschriebenen.

[4]) Liv. XXI 51.

[5]) Polyb. III 96.

[6]) Cic. Verr. IV c. 46. 47; vergl. unten S. 20.

[7]) Socii (populi Romani) werden die Melitäer genannt bei Cic. Verr. V c. 72 § 184.

[8]) C. I. G. III 5752. Kaibel, Inscr. Graec. Sicil. 953.

römische Bürgerrecht erhalten hatte,[1]) muss dasselbe auch den Städten Melite, Gaulos und Kossura zu teil geworden sein.[2]) Die spätesten Münzen von Melite und Kossura, die nicht lange nach dem Beginn der Alleinherrschaft des Augustus geprägt sein können, tragen bereits lateinische Aufschriften.

I. Münzen von Melite.

Die autonomen Münzen von Melite zerfallen in zwei Hauptgruppen, in Münzen mit phönizischer und in solche mit griechischer oder lateinischer Aufschrift.

a) Münzen mit phönizischer Aufschrift.

1. Bärtiger Herakleskopf rechtshin, in archaisierender Darstellung, mit gekräuseltem Bart- und Haupthaar; davor Kerykeion. Perlkreis. Rv. 𐤀𐤍𐤍 (אנן) unter einer mitraähnlichen in eine lange Spitze endigenden Priestermütze; das Ganze in einem Lorbeerkranz. Perlkreis. 22—23 Mm.[3])

Abbildung Nr. 1 (nach einem Berliner Exemplar).

2. Weiblicher Kopf mit Schleier, Stephane und Ohrengehänge rechtshin. Perlkreis. Rv. Gruppe von drei ägyptischen Gottheiten: in der Mitte die Osirismumie in aufrechter Stellung, linkshin blickend, mit der Krone auf dem Kopfe, Krummstab und Geissel in den an die Brust angelegten Händen haltend; zu beiden Seiten stehen ihr zugewandt zwei weibliche Göttergestalten mit engem bis zu den Füssen reichendem Gewande und abwärtsgesenkten Flügeln; auf dem Kopfe tragen sie die Sonnenscheibe zwischen zwei Hörnern, während sie in den Händen einen Palmzweig und einen

---

[1]) Über die Verleihung des Bürgerrechts an Sizilien s. Mommsen in der Einleitung zu den Inschriften von Sizilien im C. I. L. X, 2 p. 773.

[2]) s. u. S. 20 f.

[3]) Alle hier und im weiteren Verlaufe der Abhandlung beschriebenen Münzen sind in Kupfer geprägt.

andern unbestimmbaren Gegenstand der Mittelfigur entgegenhalten.[1]) Darüber dieselbe Legende wie auf Nr. 1. Perlkreis. 28—31 Mm.

Abbildung Nr. 2 (nach Berliner Exemplar).

Öfter findet sich auf der Vorderseite dieser Münzen ein weiblicher verhüllter Kopf, rechtshin gewandt, in runder Kontremarke.

3. Weiblicher Kopf mit Schleier, Stephane, Halsband und Ohrenschmuck rechtshin. Perlkreis. Rv. Widderkopf rechtshin, darunter dieselbe Legende, wie auf den vorhergehenden Münzen. Perlkreis. 16—17 Mm.

Abbildung Nr. 3 (nach Brit. Mus.).

4. Weiblicher Kopf mit Schleier, Stephane und Halsschmuck rechtshin. Perlkreis. Rv. Dreifuss mit Kessel, drei Henkeln und ausgeschweiften Beinen zwischen 𐤀𐤍𐤍 — 𐤀𐤍𐤍 (אנן — אנן). Perlkreis.[2]) 16—18 Mm.

Abbildung Nr. 4 (nach Brit Mus.).

b) Münzen mit griechischen oder lateinischen Aufschriften.

5. Kopf der Isis linkshin, mit grosser ägyptischer Perücke, von der zwei lange Haarsträhnen beiderseits auf die Brust herabfallen, und einer über einem niederen modiusähnlichen Aufsatz befindlichen Krone, welche aus drei zwischen zwei Uräen sich erhebenden Federn besteht; vor dem Kopfe eine Ähre, hinter demselben ΜΕΛΙΤΑΙΩΝ Perlkreis. Rv. Osirisähnliche Figur linkshin; dieselbe kniet mit dem linken Bein, während sie das rechte vorgesetzt hat; an Schultern und Hüfte befindet sich je ein Flügelpaar; sie trägt eine an die Doppelkrone der ägyptischen Könige erinnernde Kopfbedeckung, Halsschmuck und ägyptischen Schurz; in der Rechten hält sie den Krummstab, in der Linken die Geissel. 26—27 Mm.

Abbildung Nr. 5 (nach Brit. Mus).

6. Derselbe Kopf linkshin; vor demselben das Zeichen , dahinter ΜΕΛΙΤΑΙΩΝ. Perlkreis. Rv. wie auf Nr. 5. 26—27 Mm.

[1]) Die Darstellung auf der Rückseite, welche infolge der schlechten Erhaltung dieser Stücke bisher meist unrichtig erklärt wurde, findet sich zum erstenmal zutreffend beschrieben bei Postolaka 1 Nr. 700.

[2]) Buchstabenformen und Typen zeigen mehrfache, aber unwesentliche Varianten.

Auf vielen Stücken von Nr. 5, sowie auf einigen[1]) von Nr. 6 findet sich dieselbe Kontremarke wie auf Nr. 2.

7. Apollokopf rechtshin mit aufgebundenem Haar und Kranz. Rv. Lyra; die Legende ist nicht mehr sichtbar.[2]) 17 Mm.

Brit. Museum (sonst kein Exemplar dieser Münze bekannt), abgebildet Nr. 6, vergl. Head, Hist. num. p. 743.

8. Apollokopf linkshin, mit Lorbeer bekränzt. Rv. Dreifuss zwischen ΜΕΛΙ ΤΑΙΩΝ.

Abela, lib. II not. 4 § 18 (mit Abbildung auf tav. I), danach Havercamp tab. CXL Nr. 17 und Torremuzza, tab. XCIII Nr. 5. Ein Exemplar dieser Münze befindet sich nach Mitteilung Caruanas in Malta.

9. Weiblicher Kopf rechtshin, mit Schleier, Stephane, Ohrenschmuck und Halsband. Perlkreis. Rv. Lyra[3]) zwischen ΜΕΛΙ ΤΑΙΩΝ. Perlkreis. 15—17 Mm.

Abbildung Nr. 7 (nach Brit. Mus.).

Hieher gehört ein schlecht erhaltenes Berliner Exemplar von 17 Mm. Durchmesser und ähnlicher Vorderseite; auf dem Revers desselben befinden sich in einem Perlkreis zwischen den Spuren der zum Teil verwischten Legende ΜΕΛΙ ΤΑΙΩΝ eine undeutliche Darstellung, welche an eine Lyra erinnert, und über dieser die Buchstaben ΤΝΡ.

10. Weiblicher Kopf mit Schleier, Stephane, Ohrengehänge und Halsschmuck linkshin. Perlkreis. Rv. Dreihenkeliger Dreifuss mit Kessel und ausgeschweiften Beinen zwischen ΜΕΛΙ ΤΑΙΩΝ. Perlkreis. 20—22 Mm.

Abbildung Nr. 8 (nach Brit. Mus.).

11. Weiblicher Kopf mit Schleier und Stephane linkshin,[4]) davor ΜΕΛΙΤΑΙΩΝ. Perlkreis. Rv. Kurulischer Stuhl mit folgender Umschrift: C·ARRVNTANVS·BALB·PRoPR. 20—21 Mm.

Abbildung Nr. 9 (nach Brit. Mus.).

---

[1]) Münzkabinet im Haag, Kopenhagen, Neapel (Coll. Santangelo, Catalogo Nr. 9872), Wien.

[2]) Die Münze weist sich durch die Verwandtschaft mit dem Gepräge und den Typen anderer melitäischen Münzen, insbesondere auch durch die Übereinstimmung ihrer Rückseite mit einer Variante von Nr. 9 als hieher gehörig aus.

[3]) Die Form der Lyra zeigt auf den einzelnen Stücken mehrfache Varianten.

[4]) Die Köpfe von Nr. 10 und 11 unterscheiden sich durch reichere Verzierung von den anderen.

12. Weiblicher Kopf mit Schleier, Stephane und Ohrenschmuck rechtshin. Perlkreis. Rv. Dreifuss, wie auf Nr. 10, aber mit geraden Beinen, zwischen MEᒪI TAS[1]). Perlkreis. 21—23 Mm.

Abbildung Nr. 10 (nach Berliner Exemplar).

Von den genannten Münzen kommen die meisten, besonders aber Nr. 5 und 6, sehr zahlreich vor; Nr. 7 und 8 sind mir nur in den vereinzelten Exemplaren, die oben angeführt wurden, bekannt.

Unecht sind die Münzen:

Bärtiger Herakleskopf mit Löwenfell rechtshin. Rv. Stehender Herakles mit dem Löwenfell rechtshin, auf die Keule gestützt, zwischen MEΛΙΤΑΙ ΩΝ. ꝶ.

Torremuzza, tab. XCII Nr. 1.

Weiblicher Kopf, mit Ähren bekränzt, rechtshin. Rv. Rechtshin schreitendes Pferd, darüber MEΛΙΤΑΙΩΝ. Æ.

Torremuzza, tab. XCIII Nr. 3, daraus Mionnet I p. 342 Nr. 24 und Head, Hist. num. p. 743.

Weiblicher Kopf mit Schleier, bedeckt mit einem Modius, linkshin. Rv. Ruder zwischen MEΛΙ ΤΑΙΩΝ. Æ.

Torremuzza a. a. O. Nr. 1; Bres, Malta antica p. 238.

Die beiden ersten von diesen Münzen stützen sich nur auf die Autorität des unzuverlässigen Goltz.[2]) Die Erwähnung der letzten geht auf Quintini[3]) zurück. Die Beschreibung, welche dieser von der Münze gibt, beruht vielleicht, wie schon Abela[4]) vermutete, nur auf unrichtiger Erklärung des Gepräges einer schlecht erhaltenen Münze von Typus Nr. 9 oder 10.

Über eine von Swinton[5]) veröffentlichte Münze vom Typus Nr. 2 mit der unechten, augenscheinlich erst nachträglich hinzugefügten Legende ΒΑΣΙΛΙΣΣΑΣ ΦΙΛΙΣΤΙΔΟΣ handelt Eckhel D. N. I p. 265.

---

[1]) Abela, lib. II not 4 § 14, Combe, Mus. Hunter p. 195 Melita Nr. 6 und 7 und Leake, Num. Hell. Ins. Gr. p. 62 geben den Münzen dieses Gepräges wohl irrtümlich die Legende MEΛITAS. Es ist mir kein Exemplar mit diesen Buchstabenformen vorgekommen.

[2]) Insulae Graeciae, Ausgabe v. L. Nonnus, Antwerp. 1610, tab. 28 Nr. 3 u. 4.

[3]) Descript. insul. Melit. col. 3 in Graev. Thes. ant. Sicil. XV.

[4]) lib. II not. 4 § 22.

[5]) Philosophical Transactions LX (1770) p. 80sqq.

Die Herkunft der zuerst angeführten Münzen mit der phönizischen Legende 𐤀𐤍𐤍 (אנן) ist bis in die letzte Zeit streitig gewesen und bedarf daher einer näheren Erörterung.

Der Fundort und die Verwandtschaft, welche der Stil und die Typen dieser Münzen schon bei oberflächlicher Betrachtung mit den griechischen Münzen von Melite zeigen, weisen sie mit Bestimmtheit der maltesischen Inselgruppe zu. Während daher diese Thatsache nur selten in Abrede gestellt wurde,[1]) blieb die Frage, ob diese Münzen von der Stadt Melite oder von der Nachbargemeinde Gaulos geprägt worden sind, unentschieden. In der nächsten Zeit nach ihrem Bekanntwerden wurden sie von den meisten der ersteren zugeschrieben, da sie in grosser Zahl auf der Insel Malta gefunden wurden, und die Ähnlichkeit, die zwischen den Typen von Nr. 2 und einigen griechischen Münzen von Melite besteht, auffiel.[2]) Spätere, wie Swinton[3]) u. a. teilten, zum Teil gestützt auf ihre Deutung der phönizischen Legende, die Münzen Gaulos zu. Die richtige Lesung der phönizischen Schriftzeichen (אנן) wurde von Kopp[4]) gefunden und von Gesenius[5]) begründet; ersterer erklärte das Wort אנן für „Schiff", indem er es für gleichbedeutend mit dem von ihm für griechisch gehaltenen Namen

[1]) Von den Neueren that dies nnr Judas (Étude démonstrative de la langue phénicienne p. 203 sq.), welcher auf blosse Namensähnlichkeit sich stützend die Legende אנן auf die Stadt Enna in Sizilien bezog. Später (Revue numismatique, Nonv. sér. t. I (1856) p. 106 sq.) erklärte er den vonDiodor XXIII, 3 erwähnten, in der Umgegend von Messaua gelegenen Ort Euneis, in dessen Namen er das Wort אנן wiederzufinden glaubte, für das Vaterland dieser Münzen. Er teilte hiebei diesem Platze zwei bei Paruta (cd. Havercamp) tab. LXXXIII, Nr. 3 und 4 unter Drepanon angeführte, in Wirklichkeit aber spanische Münzen zu, deren anscheinend keltiberische Legende er mit den phönizischen Buchstaben unserer Münzen identifizierte.

[2]) Die ältere Litteratur über diese Münzen siehe bei Bres, Malta antica p. 160sqq.; Gesenius, Scripturae linguaeqne Phoeniciae Monumenta p. 302sq.; Judas, Étude démonstrative p. 202sq.

[3]) Philosophical transactions LVIII (1768) p. 235sqq.

[4]) Bilder und Schriften der Vorzeit II p. 193sqq.

[5]) a. a. O.

Γαῦλος ansah. Gesenius, welcher diese Ansicht acceptierte, hielt gleichfalls die Herkunft dieser Münzen von Gaulos für höchst wahrscheinlich; dieselbe schien ihm auch noch durch die Ähnlichkeit bestätigt, welche er zwischen der von uns unter Nr. 2 angeführten und der von Mionnet I p. 341 Nr. 15 erwähnten griechischen Münze von Gaulos zu finden glaubte. Wie Gesenius ist auch Movers[1]) geneigt, in Gaulos die Prägestätte dieser Münzen zu erblicken, und die meisten neueren Numismatiker wie Leake,[2]) Fiorelli,[3]) Postolaka,[4]) Head[5]) führen dieselben unter Gaulos an.

Zweifel an der Richtigkeit dieser Klassifizierung mussten sich ergeben, als durch die Entdeckung der Inschrift C. I. Semit. I, 1,132 der wirkliche phönizische Name von Gaulos (גול) bekannt wurde. In Hinblick darauf traten Blau,[6]) Levy[7]) und zuletzt mit Entschiedenheit Caruana[8]) für die Verweisung der in Rede stehenden Münzen nach Melite ein.

Zur Entscheidung der Frage, die hier nochmals untersucht werden soll, tragen die unsicheren Etymologien der Legende אנן nichts bei. Wir können über diese nur soviel sagen, dass das Wort אנן, welches in der phönizischen Epigraphik sonst, wie es scheint, nur noch einmal und zwar als Personenname vorkommt,[9]) auf unseren Münzen einen Ortsnamen bedeuten muss, da es auf Münzen verschiedener Zeit sich findet. Auch der Umstand, dass die Münzen mit dieser Legende häufiger auf Malta als auf Gozo gefunden werden,[10]) ist hier nicht von Belang, da zweifelsohne beide Inselgemeinden mit einander in regem Verkehr standen, und die Münzen der einen Gemeinde sicher auch in der anderen Kurs

[1]) Die Phönizier II, 2 S. 360.

[2]) Numism. Hell, Insul. Greece p. 56.

[3]) Collezione Santangelo p. 87; Catalogo del museo nazionale di Napoli. Medagliere I p. 104 (nur ein Exemplar, welches dem von uns unter Nr. 4 beschriebenen Typus angehört, ist hier unter Melita angeführt).

[4]) Κατάλογος τῶν ἀρχαίων νομισμάτων τοῦ Ἀθήνησιν ἐθνικοῦ νομισματικοῦ μουσείου I p. 93.

[5]) Hist. num. p. 743.

[6]) Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft XIV (1860) S. 650.

[7]) Phönizisches Wörterbuch S. 5 f. s. v. אנן

[8]) Report p. 43.

[9]) C. I. Sem. I, 1,309 2.

[10]) Briefliche Mitteilung von Caruana.

hatten. Dagegen bestehen in den Typen und in den relativen Grössenverhältnissen der einzelnen Stücke bei den phönizischen und den griechischen Münzen so enge und zum Teil bis ins Einzelnste gehende Berührungen, dass diese nicht aus nachbarlichen Beziehungen allein, sondern nur durch die Annahme der gleichen Prägestätte erklärt werden können. Die Gegenstände der Münzbilder sind bei den einen wie bei den andern zum grössten Teil entweder dieselben oder ähnliche. Der weibliche, mit Schleier und Stephane geschmückte Kopf ist bei den phönizischen (Nr. 2, 3, 4), wie bei den griechischen Münzen (Nr. 9, 10, 11, 12) der vornehmste Typus. Die auf den ersteren (Nr. 1 und 4) sich findenden Darstellungen des Kerykeion und des Dreifusses kehren auf den griechischen Münzen von Melite (Nr. 6, 8, 10 und 12) wieder. Dem aus der ägyptischen Mythologie entnommenen Bild auf dem Revers der phönizischen Münze Nr. 2 entsprechen die demselben Gebiete angehörigen Typen auf den griechischen Münzen Nr. 5 und 6. Mit der Osirisfigur auf ersterer ist die dieselben Attribute führende Gestalt auf dem Revers von Nr. 5 und 6 zu vergleichen; wie auf jener Münze Osiris zwischen Isis und Nephthys sich findet, so erscheint auf diesen die osirisähnliche Gottheit in Verbindung mit dem Isiskopfe, der den Typus der Vorderseite bildet.

Zu dieser Übereinstimmung, welche der Inhalt der hier verglichenen Typen zeigt, kommen auffallende Ähnlichkeiten in den Einzelheiten der Darstellung. Der Kopf auf den phönizischen Münzen Nr. 3 und Nr. 4 hat fast genau dieselben Dimensionen, wie der auf der griechischen Münze Nr. 9; bei beiden treffen wir denselben faltigen Schleier, der den ganzen Kopf bis gegen die Stirn zu verhüllt, denselben Ohren- und Halsschmuck. Fast ganz in derselben Weise ist ferner auf beiden die Stephane gebildet; hier wie dort befindet sich unter derselben unmittelbar über der Stirne ein Astragalenband. Weiter entspricht die Zeichnung des Dreifusses auf der phönizischen Münze Nr. 4 genau dem etwas grösseren Typus der griechischen Münze Nr. 10. Die Anordnung der Buchstaben zu beiden Seiten des Dreifusses ist bei den phönizischen und griechischen Münzen dieselbe.

Während so die fraglichen Münzen in ihren Typen mit den melitäischen genau übereinstimmen, fehlen derartige Beziehungen zu den erwiesenermassen Gaulos angehörigen Münzen

(mit der Aufschrift ΓΑΥΛΙΤΩΝ) vollständig.[1]) Dagegen beobachten wir ferner, dass die Münzen mit der Legende אנן fast die gleichen Grössenverhältnisse zeigen, wie diejenigen mit der Aufschrift ΜΕΛΙΤΑΙΩΝ. Diese wie jene zerfallen hinsichtlich ihres Umfangs in drei Abstufungen, und hiebei haben die phönizischen und die griechischen Münzen grössten Umfangs annähernd, die mittleren und kleinsten Umfangs fast genau denselben Durchmesser. Diese Entsprechung in den Grössenverhältnissen steht wieder mit der vorher betonten Übereinstimmung in den Typen in engem Zusammenhang. Gerade solche Münzen, welche hinsichtlich des Umfangs einander ähnlich sind, haben auch in ihren Typen zu einander die meisten Beziehungen.[2]) Noch verdient hervorgehoben zu werden, dass auf den phönizischen und griechischen Münzen grössten Umfangs derselbe verhüllte weibliche Kopf als Kontremarke sich findet, welche wegen ihrer Ähnlichkeit mit dem Haupttypus der hier erörterten Münzen wohl auf die nämliche Gemeinde, der auch diese angehören, zurückzuführen ist.

Diese vielen wechselseitigen Beziehungen, die zwischen den Münzen mit der Legende אנן und denen mit der Legende ΜΕΛΙΤΑΙΩΝ bestehen, stellen es meines Erachtens vollkommen sicher, dass beide aus derselben Prägestätte von Melite hervorgegangen sind. In dem phönizischen Worte אנן wird man dann wohl am besten mit Blau[3]) den Namen der Hauptstadt der Insel Malta erblicken.

Von den Typen sind die meisten aus dem phönizischen Götterkreise entnommen. Nicht nur für die auf den Münzen mit der Legende ΜΕΛΙΤΑΙΩΝ sich findenden Darstellungen, sondern auch für die Bilder der phönizischen Münzen lässt sich mit Leichtigkeit der Zusammenhang mit alten melitäischen Kulten nachweisen. Der

[1]) Mit Unrecht hat Gesenius zur Begründung seiner Ansicht geltend gemacht, dass die von uns unter Nr. 2 angeführte Münze einer griechischen von Gaulos ähnlich wäre, deren Vorderseite Mionnet I p. 341 Nr. 15 beschreibt: Tête de femme, dans un croissant, devant v. Die Beschreibung bei Mionnet ist zu unbestimmt, um einen Schluss zu gestatten. Auf allen von mir eingesehenen Münzen mit der Aufschrift ΓΑΥΛΙΤΩΝ (s. u. S. 21 f. Nr. 13 u. 14) zeigt der weibliche Kopf nicht die geringste Ähnlichkeit mit dem, der auf den Münzen mit der Legende אנן erscheint.

[2]) Vgl. Nr. 2 mit Nr. 5 und 6, die Vorderseite von Nr. 3 und 4 mit Nr. 9.

[3]) Zeitschr. d. d. morgenländ. Ges. a. a. O.

weibliche Kopf, den man auf der Vorderseite der meisten Münzen antrifft, ist auf Nr. 2, 3, 4, 9, 10, 11, 12 durch Schleier und Stephane[1]) als Kopf der Hera gekennzeichnet, welche auf Malta einen alten, berühmten Tempel besass.[2]) Derselbe Heratypus diente auf den Münzen des punischen Nordafrika zur Darstellung der Astarte,[3]) und bei der alten phönizischen Kultur Maltas, welche auch in der Periode, in die unsere Münzen fallen, noch nicht untergegangen war, ist es zweifellos, dass auch auf diesen in dem Herakopf nur das gräcisierte Bild der Astarte zu sehen ist. Weniger vom griechischen Einfluss berührt zeigen sich die Münzen Nr. 5 und 6, auf denen sich ein deutlich charakterisierter Isiskopf befindet. Auf Nr. 5 ist demselben eine Ähre beigegeben, ein Attribut, das Isis auch anderwärts in ihrer Eigenschaft als Fruchtgöttin führt.[4]) Auf Nr. 6 aber findet sich neben dem Isiskopfe ein religiöses Symbol  von ausgesprochen phönizischem Charakter, welches aus dem Kerykeion und dem ursprünglich aus der ägyptischen Hieroglyphe für „Leben" gebildeten Zeichen  zusammengesetzt ist.[5]) Beide Zeichen, die im phönizischen Götterkult so viel verwendet wurden, deuten darauf hin, dass wir in dem Isiskopfe das Bild einer ursprünglich phönizischen Göttin, somit der Astarte, zu erblicken haben, welche öfters mit Isis identifiziert und mit deren Attributen ausgestattet wurde.[6]) Auf allen melitä-

[1]) Wenn einige auf manchen von diesen Münzen statt der Stephane einen Ährenkranz erblicken, so beruht das auf Irrtum. Mit Unrecht erklärt Leake Num. Hell. l. c. p. 56 und 62 die Göttin auf den hier in Betracht kommenden Münzen für Demeter.

[2]) Cic. Verr. IV § 103sq. und V § 184 vgl. Ptolem. Geogr. IV c. 3 p. 272,13 ed. Wilberg.

[3]) L. Müller, Numismatique de l'ancienne Afrique II p. 51, 58, 167; III p. 48, 52.

[4]) Über Isis als Göttin des Getreidesegens s. Drexler in Roscher's Lex. d. gr. u. röm. Mythol. II 448 ff.

[5]) Dieses Symbol, welches bis in die letzte Zeit meist als Tropaion erklärt worden war, wurde zuerst richtig erkannt von L. Müller, Arch. Anz. 1866 221*.

[6]) L. Müller, Num. de l'anc. Afr. III p. 179sq. vgl. Ed. Meyer bei Roscher, a. a. O. I 652 f. — Für Astarte wurde die Göttin auf den melitäischen Münzen u. a. erklärt von Bres, M. a. p. 169sqq. und 240sqq. (mit Bezug auf Nr. 2, 3, 4, 5, und 6) und L. Müller, Arch. Anz. a. a. O. (mit Bezug auf Nr. 6).

ischen Münzen mit dem Kopf einer weiblichen Gottheit ist also dieselbe phönizische Stadtgöttin A s t a r t e nur in verschiedener Gestalt sichtbar.

Auf den Kult einer männlichen Hauptgottheit, des bei den Westphöniziern viel verehrten B a a l - H a m m o n, bezieht sich, wie es scheint, die Darstellung des Widderkopfes auf Nr. 3. Wie Baal-Hammon vielfach mit Zeus Ammon identifiziert wurde, so erscheinen auch Widder und Widderhörner als seine Attribute.[1]) Die Verehrung dieses Gottes auf Malta bezeugt eine während des letzten Jahrzehnts dort gefundene neupunische Weihinschrift.[2])

Wie in allen tyrischen Kolonien nahm auch auf Malta der Kult des mit Herakles identifizierten M e l k a r t eine hervorragende Stelle ein. Sein Tempel an der im Südosten Maltas gelegenen Bucht Marsascirocco gehörte zu den ältesten und grössten der Insel.[3]) Wir haben daher im Herakleskopf auf Nr. 1, welchem hier das phönizische Göttersymbol des Kerykeion beigegeben ist, das Bild dieses Gottes zu erkennen.

Auch der A p o l l o, dessen Kopf auf Nr. 7 und 8 abgebildet ist, und auf den sich die Darstellungen des Dreifusses und der Lyra auf Nr. 4, 7, 8, 9, 10 und 12 beziehen, war wohl eigentlich eine phönizische Gottheit. Sein Tempel auf Malta wird zwar erst in einer lateinischen Inschrift der Kaiserzeit[4]) genannt; indes spricht für die phönizische Herkunft des Gottes, dass auch in den Malta gegenüberliegenden phönizischen Städten der Syrtika, wie deren Münzen lehren, ein Apollokult in grosser Blüte stand.[5])

---

[1]) s. Ed. Meyer bei Roscher, a. a. O. I 291; Baal-Hammon mit Widderhörnern und dem Attribut des Widders findet sich dargestellt bei Perrot-Chipiez, Histoire de l'art dans l'antiquité III fig. 25.

[2]) Dieselbe ist meines Wissens noch nicht ediert. Sie ist „an Baal den Herrn" (לאדן לבעל) gerichtet; neben der Inschrift findet sich auf dem Votivstein das Jdol , welches hier wie auf der bei P i e t s c h m a n n, Geschichte der Phönizier S. 214 abgebildeten Stelle von Cirta den heiligen Baum emporhält. Da dieses Zeichen in der Regel mit Beziehung auf Baal-Hammon vorkommt, so haben wir offenbar auch unter dem Baal dieser Inschrift Baal-Hammon zu verstehen.

[3]) Ein Ἡρακλέους ἱερὸν erwähnt auf der Insel Ptolemaeus, Geogr. IV c. 3 p. 272,14 ed. Wilberg; über die Lage und die Ruinen dieses Tempels s. Caruana, Report p. 17sqq.

[4]) C. I. L. X 7495.

[5]) L. Müller, Num. de l'anc. Afr. II p 15sq. u. 26, Suppl. p. 34.

Charakteristisch für Malta sind die ägyptisierenden Darstellungen auf Nr. 2, 5 und 6. Ziemlich rein ist der ägyptische Charakter bewahrt auf Nr. 2; in den beiden geflügelten Göttinnen sind Isis und Nephthys zu erkennen, die hier, wie auch auf vielen anderen ägyptischen und phönizischen Darstellungen, schützend zu beiden Seiten der Osirismumie stehen. Wie der fast ganz in ägyptischer Manier dargestellte Isiskopf auf der Vorderseite von Nr. 6 mit einem phönizischen Göttersymbol verbunden ist, so erinnert auch die Beflügelung der im übrigen dem Osiris ziemlich ähnlichen Gestalt auf der Rückseite von Nr. 5 und 6 stark an die geflügelten Gottheiten, die sich ziemlich oft auf phönizischen Stellen, Münzen und Siegeln finden [1]) Aegyptische Kulte sind alteinheimisch auf Malta. Schon in der ältesten phönizischen Inschrift von Malta [2]) findet sich ein phönizisch-ägyptischer Gott mit Namen Malk-Osir erwähnt; zahlreiche statuarische Darstellungen von ägyptischen Gottheiten sind auf der Insel aufgefunden worden. [3])

Zu den dem Götterkult entnommenen Darstellungen gehört noch die auf der Rückseite von Nr. 1 sich findende Priestermütze, die vielleicht den Priestern des auf der Vorderseite abgebildeten Gottes zukam.

Auf der Rückseite der mit dem Namen des römischen Proprätors versehenen Münze Nr. 11 sieht man dessen Amtsstuhl, die sella curulis.

Alle hier aufgezählten Münzen verteilen sich auf die Zeit von der Eroberung Maltas durch die Römer bis in die ersten Jahre der Alleinherrschaft des Augustus. Später ist städtische Prägung in Melite nicht mehr nachweisbar. Keine der erhaltenen Münzen trägt das Bild des Kaisers. Hinsichtlich der chronologischen Reihenfolge derselben und des zeitlichen Verhältnisses der Münzen mit punischen und griechisch-lateinischen Aufschriften zu einander gibt es nur wenige Anhaltspunkte. Wir werden diejenigen als die früheren zu betrachten haben, welche relativ am sorgfältigsten gearbeitet sind und in ihren Typen noch am wenigsten hellenischen Einfluss verraten. Die älteste ist sicher Nr. 1; sie ist weitaus am besten geprägt; in ihren Typen zeigt sich deut-

[1]) Perrot-Chipiez, Hist. de l'art dans l'ant. III p. 292 not. 1 vgl. p. 650.
[2]) C. I. Semit. I, 1, 123b.
[3]) Caruana, Report p. 32sq.

lich die Beziehung auf den einheimischen phönizischen Götterkult. Auch Nr. 2, welches, wie die eben erwähnte Münze, phönizische Aufschrift hat, ist noch von verhältnismässig guter Arbeit, und so könnte es scheinen, dass man in Melite den Anfang mit der Prägung von Münzen mit phönizischer Legende gemacht hat. Allein auch die Typen der griechischen Münzen Nr. 5 und 6, welche inhaltlich mit dem Typus der Rückseite von Nr. 2 nahe verwandt sind, müssen noch in die frühere Periode der melitäischen Prägung gehören. Auch diese Münzen sind noch ziemlich gut gearbeitet und haben im Gegensatz zu den meisten andern Münzen von Melite einen durchaus ungriechischen Charakter: so sind auf denselben mit grosser Treue die Eigentümlichkeiten der ägyptischen Haartracht und Gewandung wiedergegeben. Es muss jedenfalls angenommen werden, dass diese Münzen Nr. 5 und 6 eine Zeit lang zugleich mit den phönizischen von Nr. 2 in Umlauf waren, da auf beiden dieselbe Kontremarke sich befindet. Trotzdem nun aber in Melite Münzen mit griechischer Aufschrift geprägt wurden, hörte die Ausgabe von solchen mit phönizischer Legende nicht auf. So sind die phönizischen Münzen Nr. 3 und 4 augenscheinlich gleichzeitig mit den griechischen Nr. 9 und 10 geprägt worden. Letztere gehören deshalb in die spätere Periode der melitäischen Prägung, weil sie schlechter als die obengenannten Nr. 1, 2, 5 und 6 gearbeitet sind; da sie der ungriechischen Eigentümlichkeiten, die uns bei jenen auffallen, entbehren, passen sie gut in eine Zeit, in welcher die Hellenisierung der Insel schon weiter vorgeschritten war. In dieselbe Zeit werden aber auch die phönizischen Münzen Nr. 3 und 4 durch ihre äusserst sorglose Prägung verwiesen. Wenn man weiter in Betracht zieht, dass, wie oben[1]) bemerkt, eben diese Münzen den griechischen von Nr. 9 im Stempel der Vorderseite fast vollständig gleichen und auch in der Bildung des Dreifusses die Münze Nr. 4 mit Nr. 10 genau übereinstimmt, so muss angenommen werden, dass wenigstens einige Zeit hindurch in der Gemeinde Melite Münzen mit phönizischer und solche mit griechischer Legende nebeneinander geprägt wurden.

Diese Thatsache, welche durch die Münzfunde bestätigt wird,[2]) erklärt sich ungezwungen aus den eigentümlichen Bevölkerungsver-

[1]) S. 11. — [2]) Nach Mitteilung von Caruana werden die phönizischen Münzen von Melite oft zugleich mit griechischen auf der Insel gefunden.

hältnissen der Insel Malta in dieser Zeit. Unmittelbar nach der Vertreibung der Karthager von Malta überwog hier noch das phönizische Bevölkerungselement, trotzdem wir uns neben demselben ohne Zweifel eine bedeutende Minorität hellenischer oder hellenisierter Einwohner zu denken haben. Man hat also vielleicht zunächst den Münzen phönizische Aufschriften gegeben; als aber, besonders infolge des Anschlusses an die Provinz Sizilien, die griechische Kultur auf der Insel immer mehr an Bedeutung und Einfluss gewann, versah man sehr bald einen Teil, und zwar schliesslich den grösseren Teil der Münzen mit griechischen Aufschriften. Indes mit Rücksicht darauf, dass ein grosser Teil der Bevölkerung, insbesondere auf dem platten Lande, immer noch phönizischer Sprache und Sitte zugethan blieb, — und die Spuren derselben lassen sich bis tief in die Kaiserzeit verfolgen,[1] — mit Rücksicht weiter darauf, dass man auch mit dem punisch redenden Nordafrika, das gegenüber von Malta lag, einen regen Verkehr unterhielt,[2] wurde auch bis in die letzten Zeiten der autonomen Prägung die Ausgabe von Münzen mit punischer Legende nicht eingestellt.

Die letzten Münzen von Melite sind diejenigen, welche lateininische Aufschriften haben. Die Münze Nr. 11, welche neben der gewöhnlichen Legende ΜΕΛΙΤΑΙΩΝ in lateinischer Schrift den Namen des römischen Proprätors C. Arruntanus Balbus zeigt, gehört wohl in die letzten Jahre der römischen Republik.[3] Nach Klein[4] kommen für die Amtsverwaltung dieses Proprätors, unter dem kein anderer als der von Sizilien verstanden werden kann, die Jahre 35—27 v. Chr. in Betracht.

Zuletzt von allen melitäischen Münzen ist offenbar Nr. 12 geprägt worden. Der Umstand, dass der Stadtname, wenn auch mit griechischer Endung versehen, doch mit lateinischen Buchstaben geschrieben ist, deutet auf eine Änderung in der politischen Stellung der Gemeinde hin. Man muss annehmen, dass dieselbe unter-

[1]) Act. Apost. XXVIII 2 werden die Küstenbewohner von Malta βάρβαροι genannt.

[2]) Ein grosser Teil der mit der Aufschrift אנן versehenen Münzen wurde nach Swinton, Philosophical Transactions LVIII (1768) p. 243 aus Tunis nach Europa gebracht

[3]) Mommsen, Röm. Münzwesen S. 375.

[4]) Die Verwaltungsbeamten des römischen Reichs bis auf Diokletian I, 1 S. 90.

dessen das römische Bürgerrecht erhalten hatte und römisches Munizipium geworden war. Es wird dies nicht lange vor oder nach der Zeit geschehen sein, da Oktavian zur Alleinherrschaft gelangte. Denn einerseits ist den Melitäern das Bürgerrecht doch wohl nur in Folge der Verleihung desselben an die Sikuler zu teil geworden; diese hatten aber das Bürgerrecht bald nach Cäsars Ermordung erhalten.[1] Andererseits müssen nicht lange nach dem Beginn der Kaiserzeit die Melitäer bereits im Besitze des Bürgerrechts gewesen sein, da die Münze mit der lateinischen Aufschrift *Melitas* nicht später angesetzt werden kann. Mit Unrecht ist Mommsen[2] der Ansicht, dass die Melitäer noch nicht einmal zu Tiberius Zeiten römische Bürger gewesen sein könnten. Er beruft sich dabei auf eine aus dieser Zeit stammende griechische Inschrift[3]) von Malta, in der Amter angeführt würden, welche nicht römisch seien. Indes steht keine von den Ehrenstellen, welche dort erwähnt sind, mit den uns bekannten späteren Einrichtungen des melitäischen Munizipiums in Widerspruch. Die Würde des πρῶτος und die des πάτρων finden sich in lateinischen Inschriften[4]) wieder, in denen Melite ausdrücklich Munizipium genannt wird; das Wort ἄρξας aber, welches in derselben griechischen Inschrift vorkommt, ist offenbar von der Bekleidung des Duumvirats zu verstehen.

II. Münzen von Gaulos.

13. Weiblicher Kopf rechtshin, bedeckt mit einem mit einer Spitze versehenen Helm, über einer Mondsichel; hinter dem Kopf zwei Kugeln (von ungleicher Grösse), davor V. Perlkreis. Rv. Rechtshin schreitender Krieger in voller Rüstung, mit der Rechten die Lanze zum Stoss erhebend, mit der Linken einen runden Schild haltend; davor Stern, dahinter ΓΑΥΛΙΤΩΝ oder ΓΑΥΛΙΤωΝ.

16—18 Mm.

Abbildung Nr. 11 (nach Brit. Mus.).

---

[1]) s. o. S. 8 Anm. 1.

[2]) C. I. L. X, 2 p. 773.

[3]) C. I. G. III 5754. Kaibel, Inscr. Graec. Sic. 601: Λ Κα[στρί]κιος Κυρ(είνᾳ) Προύδηνς ἱππεὺς Ῥωμ(αίων), πρῶτος Μελιταίων καὶ πάτρων, ἄρξας καὶ ἀμφιπολεύσας θεῷ Αὐγούστῳ . . . .

[4]) C. I. L. X 7495 und add. 8318.

Auf einigen von diesen Münzen findet sich, wie es scheint, statt des Zeichens V eine Art Dreieck Δ.

Pellerin, Recueil des médailles III tab. XCI (daraus Torremuzza tab. XCIII Gaul. Nr. 3 und Mionnet Suppl. I p. 462 Gaulos Nr. 6) und la Marmora, Temple de Gozo in Nouvelles annales publiées par la section française de l'institut archéologique I (1836) p. 25 sq. pl. I b (hier hat das Zeichen die Gestalt Δ).

Zweifelhaft erscheint die zuerst von Havercamp in Graev. Thes. ant. Sicil. VII 856 und VIII tab. CXLII* (und danach von Torremuzza tab. XCIII Gaul. Nr. 1, Bres p. 205 und Mionnet Suppl. I p. 462 Gaulos Nr. 5) angeführte Variante, welche auf der Vorderseite zu beiden Seiten des behelmten Kopfes Σ — Υ, und auf der Rückseite die gewöhnliche Legende in retrograder Form zeigt.

14. Weiblicher Kopf mit aufgebundenem Haar und Stephane rechtshin, über Mondsichel; davor V. Perlkreis. Rv. ΓΑΥΛΙΤ⩍Ν. Krieger und Stern ähnlich wie auf Nr. 13. 16—18 Mm.

Kopenhagen; Vorderseite abgebildet Nr. 12. — Berlin. — Neapel, Coll. Santangelo, Catalogo Nr. 9844. — Paris. — Vgl. Leake, Num. Hell. Ins. Gr. p. 56.

Von den angeführten Münzen von Gaulos ist Nr. 13 ziemlich häufig, von Nr. 14 sind mir nur die wenigen Exemplare, die eben erwähnt wurden, sicher bekannt.

Diese Münzen haben wie die von Melite als Haupttypus den Kopf einer Göttin. Auch unter dieser haben wir Astarte zu verstehen, welche auf Gaulos einen Tempel besass.[1]) Sie erscheint hier als Mondgöttin;[2]) unter ihrem Kopfe ist die Mondsichel angebracht, welche sie auf einer Münze von Hippo Regius und Tipasa[3]) zugleich mit der Scheibe auf dem Kopfe trägt. Auf Nr. 13 ist diese Göttin mit dem Helm ausgerüstet; sie führt diesen in ihrer Eigenschaft als Beschützerin der Stadt,[4]) als welche sie auf anderen phönizischen Münzen des Ostens und des Westens in der Regel

[1]) C. I. Semit. I, 1, 132a.

[2]) Über Astarte als Mondgöttin s. Ed. Meyer in Roschers Lex. d. gr. u. röm. Mythol. I 652.

[3]) L. Müller, Num. de l'anc. Afr. III p. 53 Nr. 63.

[4]) Über Astarte als Stadtgöttin s. Ed. Meyer a. a. O. I 651.

mit einer Mauerkrone geschmückt ist. Wir treffen denselben behelmten weiblichen Kopf, der dem gewöhnlichen Athenetypus nachgebildet ist, auf zahlreichen Münzen der Gaulos gegenüberliegenden phönizischen Städte der Syrtika.[1]) Dass wir in diesem eben die Stadtgöttin Astarte zu erblicken haben, geht klar aus dem Umstande hervor, dass auf einer Münze von Oea[2]) die Göttin über dem Helm noch die Mauerkrone trägt. In der Darstellung auf Nr. 14, auf welcher der Helm fehlt, scheint das Wesen derselben Göttin von einer andern Seite aus aufgefasst zu sein. Auch in dieser Bildung finden wir den Kopf der Astarte auf den Münzen einiger Gozo gegenüberliegenden punischen Städte Afrikas, Thäna, Alipota und Achulla.[3])

Auf der Rückseite der Münzen von Gaulos ist ein mit Schild, Speer und Schwert bewaffneter Krieger dargestellt, der zum Angriff vorschreitet. Dieser Typus erinnert besonders an das Bild des kämpfenden Ares auf den Münzen der Mamertiner; auch auf den Münzen anderer sizilischer Städte aus der späteren Zeit findet sich ein kämpfender oder stehender Krieger,[4]) so dass man wohl annehmen darf, dass dieser Typus, der auf den Münzen des punischen Afrikas fast nicht vorkommt, von den Gaulitern aus Sizilien übernommen wurde. Wahrscheinlich verbirgt sich aber auch hier unter der griechischen Darstellung eine phönizische Gottheit. Den Stern, der neben dem Krieger auf unseren Münzen abgebildet ist, sieht man öfters männlichen phönizischen Gottheiten beigegeben, in derselben Weise wie das Mondsymbol als Attribut der Astarte erscheint.[5])

[1]) L. Müller, a. a. O. II p. 15sqq.

[2]) L. Müller, a. a. O. II p. 15 Nr. 30.

[3]) L. Müller, a. a. O. II p. 40, 42 und 44.

[4]) Der Krieger auf den Münzen der Mamertiner ist als Ares zu betrachten nach Dilthey, Jahrb. d. Ver. v. Altert. im Rheinlande Heft 53 S. 24 f. vgl. Furtwängler in Roschers Lex. d. gr. u. röm. Mythol. I 492. Sonst findet sich noch in Sizilien der Typus des Kriegers auf Münzen von Akragas (Head, Hist. num. p. 108), Panormos (Head a. a. O. p. 143), Segesta (Head a. a. O. p. 146) u. a.

[5]) Als Attribut einer männlichen phönizischen Gottheit erscheint der Stern auf der schon angeführten Münze von Hippo Regius und Tipasa (entsprechend dem Halbmond, den auf dem Revers derselben Münze Astarte auf dem Kopfe trägt), dann auf einer andern Münze derselben Städte (L. Müller a. a. O. III p. 53 Nr. 64), den Münzen von Semes in Mauretanien (L. Müller, a. a. O. III p. 165).

III. Münzen von Cossura.

a) Münzen mit phönizischen Aufschriften.

15. Weiblicher Kopf rechtshin mit langem in kleine übereinander befindliche Löckchen geordnetem Haar und beiderseits auf die Brust herabfallenden langen Flechten; der Kopf ist mit einem Modius bedeckt, der Hals in ägyptischer Weise mit einer Art Kragen bekleidet; über der Stirn wird die Uraeusschlange sichtbar. Perlkreis. Rv. 𐤀𐤉𐤓𐤍𐤌 (אירנם) in Lorbeerkranz. Perlkreis.
23—24 Mm.

Abbildung Nr. 13 (nach Brit. Mus.)

Torremuzza führt tab. XCVI Nr. 7 ein von ihm gesehenes Exemplar an, welches neben der phönizischen Inschrift des Reverses noch die griechische Legende ΚΟΣΣΥ auf der Vorderseite hat. Da dieses Stück ganz vereinzelt steht, zweifelt Gesenius, Monumenta ling. phoenic. p. 299 mit Recht an der Echtheit desselben. Wahrscheinlich ist die griechische Inschrift erst später hinzugefügt worden.

16. Derselbe Kopf linkshin, mit einer Bekrönung, welche aus dem Sonnendiscus und zwei zu dessen Seiten befindlichen Uraeen und Federn besteht; davor fliegt eine kleine bekleidete Nike heran, welche in den erhobenen Händen einen Kranz der Hauptfigur entgegenhält. Perlkreis. Rv. dieselbe Legende wie auf Nr. 15 in Lorbeerkranz. Perlkreis. 21—22 Mm.

Abbildung Nr. 14 (nach Brit. Mus.)

In Schriftformen und Typus finden sich mehrfache, unerhebliche Varianten.

Die von Torremuzza tab. XCVI Nr. 16 abgebildete und zuerst in D'Orville's Sicula II tab. XV Nr. 10 veröffentlichte Münze, welche auf der Vorderseite an Stelle der Nike einen kleinen weiblichen Kopf, als Haupttypus aber einen Herakleskopf mit Löwenfell zeigt, beruht wohl nur auf der falschen Auffassung irgend eines schlecht erhaltenen Exemplars von dem eben beschriebenen Typus.

17. Ähnliche Vorderseite wie auf Nr. 16, aber von gröberer Arbeit. Rv. Stehende männliche Figur, linkshin gewendet, die rechte

Hand erhebend, in der gesenkten linken eineu unerkennbaren Gegenstand haltend; links im Felde 𐤀𐤉𐤍[1]). 25 Mm.

Kopenhagen; abgebildet Nr. 15. — Neapel, Mus. naz., Catalogo Nr. 6139.

18. Ähnliche Vorderseite wie auf Nr. 16. Rv. 𐤀𐤉𐤍 (אין) in Lorbeerkranz. Perlkreis. 21 Mm.

Veröffentlicht von Judas aus seiner Sammlung in Revue archéol. XVI, 2 (1860) p. 649 (mit Abbild.).

b) Münzen mit lateinischer Aufschrift.

19. Ähnliche Vorderseite wie auf Nr. 16. Rv. COSSVRA in Lorbeerkranz. 21—22 Mm.

Abbildung Nr. 16 (nach Gothaer Exemplar).

Auf einigen Stücken finden sich Kontremarken und zwar:

1) D‡D (Kopenhagen).

Auf einem Pariser Exemplar findet sich D‡D. — Combe, Mus. Hunter. p. 114 Cossura Nr. 7: DID. — Mionnet Suppl. I p. 461 Cossura Nr. 2: DΨD. — Neapel, Mus. naz., Catalogo Nr. 6128: D.D.

2) Stehende Figur (?).

Paris; Mionnet, Suppl. I p. 461 Cossura Nr. 1: contremarque, dans laquelle on croit apercevoir une figure debout avec une tête d'Ibis.

20. Weiblicher Kopf rechtshin, mit einem flachen Aufsatz bedeckt; im übrigen ist die Haartracht und die Bekleidung des Halses dieselbe wie auf den vorigen Münzen; vor dem Kopf befindet sich ein Thymiaterion, von hinten fliegt eine bekleidete Nike heran, im Begriffe, einen Kranz auf den Kopf der Göttin zu setzen. Perlkreis. Rv. COSSVRA; darüber [illegible]; das Ganze in einem Lorbeerkranz. 25—26 Mm.

Ohne Kontremarke findet sich dieser Typus nur auf folgenden Münzen:

München (2 Ex.). — Berlin. — Brit. Museum (3 Ex.), woraus ein Stück abgebildet Nr. 17. — Gotha. — Neapel, Mus. naz., Catalogo Nr. 6113. — Mus. Hunter p. 114 Cossura Nr. 1. — Vgl. Torremuzza tab. XCVI Nr. 3.

[1]) Nur die beiden letzten Zeichen der Legende sind auf der Münze vollkommen deutlich sichtbar.

Die übrigen sehr zahlreichen Stücke von diesem Typus[1]) tragen alle die Kontremarke REϚ.

Neben dieser erscheint auf einigen Exemplaren eine andere Kontremarke, welche einen stehenden Adler mit ausgebreiteten Flügeln und linkshin zurückgewendetem Kopfe darstellt.

Brit. Mus. — Mus. Hunter p. 114 Cossura Nr. 3. — Mionnet I p. 340 Cossura Nr. 7.

Auf zahlreichen Stücken tritt zu den genannten Kontremarken noch eine dritte mit dem Bild eines Steinbocks hinzu.

Abbildung Nr. 18 (nach Pariser Exemplar).

Was die Häufigkeit des Vorkommens anlangt, so stehen die zuletzt erwähnten Münzen Nr. 20 obenan; nächst diesen trifft man zahlreich die Stücke von Nr. 16 an; nicht so häufig sind Nr. 15 und 19; nur vereinzelt kommen in den schon angeführten Exemplaren Nr. 17 und 18 vor.

Die Erklärung der phönizischen Schriftzeichen auf Nr. 15 und 16 und damit im Zusammenhang die Frage nach der Herkunft dieser Münzen hat lange Zeit hindurch zu zahlreichen Untersuchungen den Anlass gegeben. Gesenius las in den Monumenta linguae Phoeniciae p. 298 sqq., wo er zugleich die frühere Litteratur verzeichnet, die phönizischen Buchstaben איבנם und teilte die Münzen, wie schon andere vor ihm, der Insel Kossura zu; eben dahin verwies er aber auch andere der Insel Ebusus zugehörige Münzen mit dem Typus des Kabiren, deren phönizische Legende er für gleichbedeutend mit der auf unseren Münzen befindlichen ansah. Umgekehrt legte Bose[2]) nicht nur diese Münzen von Ebusus, deren Ursprung er richtig erkannte, sondern auch die wirklich kossuräischen Nr. 15 und 16 jener spanischen Insel bei. Von Saulcy wurde in seinen Recherches sur la numismatique Punique[3]) die Unterscheidung zwischen den phönizischen Münzen von Kossura (Nr. 15 und 16) und den der Insel Ebusus zugehörigen durchgeführt. Die Zugehörigkeit der

[1]) Bei Torremuzza tab. XCVI Nr. 1, 2, 4, 5 und 6 ist der Kopf der Vorderseite verschleiert abgebildet, offenbar in Folge eines Irrtums, der in der sorglosen Prägung dieser Münzen seinen Grund hat.

[2]) In Köhnes Zeitschrift für Münz-, Siegel- und Wappenkunde IV (1844) S. 129 ff. und S. 256 ff.

[3]) Mémoires de l'Académie des inscriptions et belles lettres XV, 2 (1845) p. 177sqq.

ersteren ist durch die Übereinstimmung, welche sie in Typen, Fabrik und Stil mit den lateinischen Münzen von Cossura zeigen, vollkommen gesichert.[1]) Die bereits von Kopp[2]) und Hamaker[3]) aufgestellte Lesung der Legende, welche in derselben die Buchstaben אירנם gesehen hatten, wurde von Saulcy als richtig erwiesen.[4]) Das Wort ist jetzt in der Form ירנם auch in einer karthagischen Inschrift wiedergefunden worden;[5]) ohne Grund haben Movers,[6]) Schröder,[7]) Levy,[8]) Head[9]) an der Schreibung des Gesenius איבנם festgehalten. Wenn man eine Übersetzung des Namens אירנם wagen will, so könnte man hiebei der Vermutung von Kopp[10]) folgen, der die Erklärung „Insel der Siege" vorschlägt. Der fast auf allen kossuräischen Münzen erscheinende Typus der Siegesgöttin würde trefflich zu dieser Deutung des Namens passen; doch kann diese nicht sicher begründet werden. Gewiss ist indes, dass der erste Bestandteil des Wortes (אי) „Insel" bedeutet, so dass wir in dem Wort zweifelsohne den phönizischen Namen der Insel Kossura oder vielmehr des sie bewohnenden Volksstammes zu erblicken haben. — Dagegen ist es ganz unklar, welche Bedeutung die phönizischen Legenden der Münzen Nr. 17 und 18 haben. Die Herkunft derselben steht nichts destoweniger fest. Sie haben auf der Vorderseite den nämlichen weiblichen Kopf, bekränzt von einer von vorn heranfliegenden Nike, wie er nur auf den sicher nach Kossura gehörigen Münzen Nr. 16 und 19 angetroffen wird. Kopfschmuck und Haartracht sind, soweit bei den schlecht erhaltenen Münzen geurteilt werden kann, die

---

[1]) Eine ganz haltlose Vermutung von Judas, der in der Revue arch. XVI, 2 p. 649sq. die Münzen mit der Aufschrift אירנם der Insel Aenaria zuweist, braucht hier nicht weiter erwähnt zu werden.

[2]) Bilder und Schriften der Vorzeit II p. 196.

[3]) Miscellanea phoenicia p. 146.

[4]) Saulcy a. a. O. — Bei der überwiegenden Mehrzahl der von mir eingesehenen Stücke ist der Schaft des dritten Buchstabens in diesem Wort vollkommen vertikal gestellt, während er auf den andern nur soweit nach links gebogen erscheint, als er der Richtung der übrigen gleichfalls etwas gebogenen Buchstaben folgt. Wir haben sicher in diesem Buchstaben ein ר zu sehen, und es haben sich auch die Herausgeber des C. I. Sem. I, I p. 181 und Bloch, Phönizisches Glossar s. v. für die Schreibung אירנם entschieden.

[5]) C. I. Sem. I, 1, 265. — [6]) Die Phönizier II, 2 S. 362. — [7]) Die phönizische Sprache S. 280. — [8]) Phönizisches Wörterbuch s. v. אי S. 4. — [9]) Hist. Num. p. 743. — [10]) Bilder und Schriften der Vorzeit II p. 196.

gleiche; sogar die Uräusschlange, welche auf den kossuräischen Münzen über der Stirn der Göttin angebracht ist, findet sich auf Nr. 17 wieder. Bei Nr. 18 stimmt auch die Rückseite mit den übrigen Münzen von Kossura insofern überein, als die Legende sich auch hier inmitten eines Lorbeerkranzes befindet. Die Münzen Nr. 17 und 18 verraten denselben Stil, der auf den übrigen Münzen von Kossura zu Tage tritt; was sie von den zunächst verwandten Nr. 16 und 19 unterscheidet, ist, abgesehen von dem fremdartigen Typus auf dem Revers von Nr. 17, nur ihre gröbere Prägung und schlechtere Erhaltung.[1]) Judas[2]) hat ohne genügende Begründung die Münze mit der Legende אץ der Insel Äthusa zugewiesen, wobei er sich nur auf die Lautähnlichkeit zwischen der phönizischen Legende und dem Namen dieser Insel berufen konnte. Indes ist es nicht einmal sicher, welche Insel unter Athusa verstanden werden muss,[3]) noch viel weniger ist es erwiesen, ob überhaupt auf einer der hiefür in Betracht kommenden Inseln ein städtisches Gemeinwesen sich befand.

Die Typen der kossuräischen Münzen sind ausserordentlich gleichförmig. Alle haben auf ihrer Bildseite denselben weiblichen Kopf mit flachem Aufsatz, langem, in kleine Flocken geordnetem Haar und beiderseits herabhängenden langen Flechten, die allerdings fast wie Bänder gebildet sind. Auf einem grossen Teil dieser Münzen befindet sich über dem Kopfe, der in seiner ägyptisierenden Bildung stark an die melitäischen Münzen Nr. 5 und 6 erinnert, die Sonnen-

---

[1]) Herr Professor Dr. J. Euting ist nach einer mir gemachten brieflichen Mitteilung geneigt, in den punischen Schriftzeichen auf Nr. 17 die Buchstaben מלכם zu sehen, wobei er מ als Abkürzung für מפעל oder מהלם („Machwerk" oder „Prägung"), לכם aber als den Namen der mauretanischen Stadt Lixus, der sonst לכש geschrieben wird, erklärt. Indes sind die ersten Schriftzeichen der Legende so undeutlich erhalten, dass eine sichere Lesung nicht möglich erscheint. Die Typen aber weichen vollständig von denjenigen ab, welche man auf den sicheren Münzen von Lixus antrifft (Müller, Num. de l'anc. Afr. III p. 155sq.). Da andererseits die Vorderseite unserer Münze bis ins Einzelnste mit dem Gepräge der kossuräischen Münzen übereinstimmt, während sonst auf keiner von den westphönizischen Münzen sich eine analoge Darstellung zu finden scheint, ist meines Erachtens an der Zugehörigkeit dieser Münze zu Kossura festzuhalten.

[2]) Revue arch. XVI, 2 p. 649.

[3]) vgl. die Artikel Aegusa und Aithusa (von Hülsen und Joh. Schmidt) in Pauly's Realencyclopaedie Bd. I, herausgegeben von Wissowa.

scheibe zwischen zwei Uräen und zwei Federn angebracht. Wir sehen also auch auf den kossuräischen Münzen, wie auf den entsprechenden von Melite, Isis dargestellt. Da aber auf einem Teil dieser Münzen der Isiskopf in Verbindung mit dem auf der Rückseite dargestellten Baalssymbol sich findet, wozu wieder die Münzen von Melite eine Parallele bieten, so ist es klar, dass auch auf den kossuräischen Münzen unter dem Bild der Isis keine andere Göttin zu verstehen ist, als die phönizische Stadtgöttin von Kossura, Astarte.[1]) Wie die Verbindung zu erklären ist, in welcher diese mit der Siegesgöttin erscheint, mag dahin gestellt bleiben.

Wie die Vorderseite, so zeigt auch der Revers bei diesen Münzen grosse Übereinstimmung. Bei fast allen befindet sich die Legende inmitten eines Lorbeerkranzes, der in der Regel durch fünf Punkte geschlossen ist. Innerhalb des Kranzes sieht man keine figürliche Darstellung, abgesehen davon, dass auf Nr. 20 über der Legende das Baalssymbol erscheint. Ein von den übrigen Münzen abweichendes Aussehen hat nur die Rückseite von Nr. 17. Über die Bedeutung der dort dargestellten stehenden Figur lässt sich nichts sicheres behaupten, da ihre Attribute auf der Münze nicht mehr deutlich zu erkennen sind.

Die chronologische Aufeinanderfolge der kossuräischen Münzen ist klar ersichtlich. Am besten ist Nr. 15 geprägt; bei den übrigen kann man ungefähr in derselben Reihenfolge, in welcher die Münzen in vorstehendem Verzeichnis aufgeführt sind, eine stufenweise Verschlechterung der Prägung wahrnehmen. Die Münzen mit lateinischen Aufschriften stammen somit aus einer späteren Zeit als die phönizischen. Sie sind, wie die lateinische Aufschrift anzeigt, wohl erst geprägt, nachdem Kossura römisches Munizipium geworden war, und gehören also höchst wahrscheinlich der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts vor Christus an.[2])

Bemerkenswert ist, dass auf einer grossen Zahl von Exemplaren und zwar nur auf den lateinischen Münzen sich Kontremarken finden. Die auf Nr. 20 eingeschlagene Marke **RES** ist von

[1]) Als Astarte wird die Göttin betrachtet von Gerhard, Über die Kunst der Phönizier S. 30 Nr. 11, der aber die von ihm nach Gesenius, Mon. tab. 39B erwähnte Münze auffallender Weise der Stadt Sidon zuschreibt.

[2]) vgl. o. S 8 und 21.

Saulcy[1]) auf die Stadt Rhegion bezogen worden, was indess wenig wahrscheinlich ist. Denn abgesehen von dem Umstande, dass Rhegion in der späten Zeit, in welche diese Münzen fallen, selbst nicht mehr geprägt hat, muss es höchst auffallend erscheinen, dass sich auf weitaus den meisten Stücken von Nr. 20 diese Kontremarke findet. Dieser letztere Umstand deutet darauf hin, dass die Gemeinde Kossura selbst diese Kontremarke einschlagen liess, wenn auch die Bedeutung derselben unklar bleiben dürfte. Die übrigen Kontremarken aber mögen immerhin ein Zeugnis dafür sein, dass Kossura, wie es in früherer Zeit eine gewisse Bedeutung besessen zu haben scheint,[2]) so auch in der Periode, in welche diese Münzen fallen, einen nicht ganz geringen Handelsverkehr unterhalten hat.[3])

IV. Kleine phönizische oder aufschriftlose Bronzemünzen mit den Typen der Krabbe oder des Kriegers.

1. Krabbe. Rv. Krabbe; darunter 𐤂 (ג) 15 Mm.

L. Müller, Num. de l'anc. Afr. II p. 178 Petits bronzes phéniciens au type d'un crabe Nr. 1.

2. Pflug; darunter, 𐤁𐤁 (בב); das Ganze in einem oben durch fünf Punkte geschlossenen Lorbeerkranz. Perlkreis. Rv. Krabbe, darunter 𐤂𐤓 (גר oder גב) Perlkreis. 17 Mm.

L. Müller, a. a. O. Nr. 2.

3. Nackter Krieger, bewaffnet mit Helm, Schild und Schwert, rechtshin vorwärtsschreitend, indem er die rechte Hand an den Schwertgriff legt; zu beiden Seiten dieselben Buchstaben wie auf der Vorderseite von Nr. 2. Perlkreis. Rv. wie bei Nr. 2. 16—17 Mm.

L. Müller, a. a. O. Nr. 3.

---

[1]) Recherches sur la numismatique Punique l. c. p. 178.

[2]) Darauf deutet die bekannte Angabe der Triumphalfasten C. I L. I (1863) p. 458, welche aus dem Jahre 499 a. u. einen triumphus navalis *de Cossurensibus et Poeneis* anführen.

[3]) vgl. die auf der Insel Delos gefundene und ungefähr aus derselben Zeit wie unsere Münzen stammende Grabschrift eines Kossuräers in C. I. G. II $2322b^{21}$.

L. Müller führt a. a. O. Nr. 4—6 Varianten zu dieser Münze an: bei Nr. 5 finden sich auf dem Revers unter der Krabbe die Buchstabenformen X9 (בא); bei Nr. 4 und 6 fehlen auf der Vorderseite die phönizischen Buchstaben, dagegen sieht man auf dem Revers von Nr. 4 ✝9 (בא), auf dem von Nr. 6 9✝ oder 9X (אב).

4. Stehender Herakles rechtshin, in der linken auf die Hüfte aufgestützten Hand die Keule haltend, den rechten Arm ausstreckend; davor J9 (הב). Perlkreis. Rv. Krabbe; darunter ꝛ9W9 oder ꝛ9W9 (רשבי). Perlkreis. 16—17 Mm.

L. Müller, a. a. O. Nr. 7.

5. Bärtiger Herakleskopf rechtshin. Perlkreis. Rv. wie bei Nr. 4. 15 Mm.

L. Müller, a. a. O. p. 179 Nr. 8.

6. Unbärtiger Kopf (des Dionysos ?) mit Epheu bekränzt (?), rechtshin. Rv. wie bei Nr. 4 mit den Schriftzeichen ꝛ9W9. 13 Mm.

L. Müller, a. a. O. Nr. 9.

7. Unbärtiger Kopf rechtshin. Perlkreis. Rv. Krabbe, darunter o9o (ערע). Perlkreis. 15 und 17 Mm.

L. Müller, a. a. O. Nr. 10.

Auf einem Stück befindet sich zwischen den Scheren der Krabbe ein kleiner Altar, unter der Krabbe die Buchstaben 9o.

L. Müller, a. a. O. Nr. 11.

Auf einem ähnlichen (noch nicht edierten) Berliner Exemplar von 15 Mm. Durchmesser sieht man auf der Vorderseite ebenfalls einen unbärtigen männlichen Kopf mit kurzgelocktem Haar, rechtshin gewendet. Auf dem Revers sind unter der Krabbe die Buchstaben Ψ9 angebracht.

8. Nackter Krieger mit Helm, rechtshin vorschreitend, mit der Rechten die Lanze zum Stoss erhebend, in der Linken einen runden Schild haltend. Perlkreis. Rv. Krabbe, zwischen deren Scheren sich ein kleiner Altar befindet; darunter XH (חרה?). Perlkreis. 19 Mm.

L. Müller, a. a O. Nr. 12.

9. Bärtiger Herakleskopf linkshin. Perlkreis. Rv. wie bei Nr. 8. 14 Mm.

L. Müller, a. a. O. Nr. 13.

10. Kerykeion zwischen [illegible] in einem oben durch fünf Punkte geschlossenen Lorbeerkranz. Rv. Krabbe, darunter 𐤇𐤏 (חנץ). Perlkreis. 18 Mm.

L. Müller, a. a. O. Nr. 14.

Auf einem wenig grösseren Stück, dessen Vorderseite unkenntlich ist, befindet sich auf dem Revers ein Kerykeion zwischen den Buchstaben 𐤁𐤌 in einem Lorbeerkranze.

L. Müller, a. a. O. Anm. 7.

11. Baalssymbol ([illegible]), und Kerykeion in einem Lorbeerkranz. Rv. Krabbe; darunter 𐤂𐤌 (גם). Perlkreis. 18—19 Mm.

L. Müller, a. a. O. Nr. 15.

Auf anderen Stücken findet sich unter der Krabbe die Legende 𐤌𐤅𐤌 (מום).

L. Müller, a. a. O. Nr. 16.

12. Weiblicher Kopf mit Schleier und Stephane rechtshin. Rv. Krabbe. Perlkreis. Ohne Aufschrift. 16 Mm. (?)

Venuti in Saggi e dissertazioni lette nella Accademia di Cortona, t. I (1735) p. 39 mit Abbildung auf der p. 35 beigegebenen Tafel; danach stimmt die Vorderseite dieser Münze mit den von uns S. 9 Nr. 3 und 4 angeführten Münzen von Melite überein. — Ein Exemplar von diesem Typus befindet sich nach Mitteilung Caruanas im Museum von Malta.

13. Zeuskopf, mit einer Tänie geschmückt, linkshin. Rv. Nackter Krieger, rechtshin stürmend, in der Rechten die zum Stoss erhobene Lanze, in der Linken einen runden Schild haltend. Perlkreis. 15 Mm.

Brit. Mus.; abgebildet Nr. 19.[1])

14. Weiblicher Kopf mit Schleier rechtshin. Rv. Rechtshin stürmender Krieger, von demselben Stempel wie Nr. 13. 15 Mm.

Brit. Mus.; die Vorderseite abgebildet Nr. 20.[1])

15. Bekränzter Zeuskopf rechtshin. Perlkreis. Rv. Stehender Krieger in vollständiger Ausrüstung, rechtshin gewandt, in der linken Hand die auf dem Boden aufgestützte Lanze und einen runden Schild, in der rechten das Schwert haltend; hinter dem Krieger im Felde zwei Kugeln [2]) 18 Mm.

[1]) Die Münzen Nr. 13 und 14 sind meines Wissens noch nicht ediert.

[2]) Nach diesem auf den sizilischen Münzen üblichen Wertzeichen ist die Münze als Hexas zu betrachten.

Brit. Mus. (2 Ex.), woraus ein Stück abgebildet Nr. 21. Die Münze ist zuerst veröffentlicht von Leake, Num. Hell. Ins. Gr. p. 56.

Die unter Nr. 1—12 aufgeführten Münzen tragen auf dem Revers den Typus der Krabbe. Nr. 1—11 sind von L. Müller in der dem 2. Bande seiner Numismatique de l'ancienne Afrique p. 178sqq. beigefügten Abhandlung Petits bronzes phéniciens au type de crabe beschrieben und eingehend besprochen. Bei der Untersuchung der Herkunft dieser Münzen kommt Müller zu dem nicht anfechtbaren Schluss, dass dieselben alle Städten am libyschen Meere angehören müssen. Er lässt es aber dabei unentschieden, ob diese Städte an der afrikanischen Küste oder in dem westlichen Sizilien oder endlich auf den Inseln des libyschen Meeres, Malta, Gozo und Pantelleria, zu suchen sind.

Alle im vorstehenden aufgezählten Krabbenmünzen können ihrem Charakter nach weder örtlich noch zeitlich weit auseinander liegen. Sie zeigen zum Teil in ihren Legenden neupunische Schriftzeichen,[1]) die meisten sind sehr sorglos geprägt und reichen gewiss nicht weit über das erste Jahrhundert v. Chr. hinauf. In diesem Falle aber können sie nicht nach Sizilien gehören. Wir kennen keine sizilischen Münzen mit punischen Aufschriften, welche aus der römischen Periode stammen; auch sind Kultbilder von so ausgeprägt phönizischem Charakter, wie wir sie auf Nr. 10 und 11 finden,[2]) auf sizilischen Münzen schwerlich in einer Zeit denkbar, da auch der ehemals punische Anteil Siziliens fast ganz hellenisiert war. Lindberg[3]) wies auf Grund der Legenden einen grossen Teil der phönizischen Krabbenmünzen afrikanischen Städten zu, indem er in den phönizischen Charakteren auf dem Revers die Anfangsbuchstaben von afrikanischen Ortsnamen sah. Es ist aber durchaus unwahrscheinlich, wie L. Müller a. a. O.[4]) ausführt, dass mit diesen so verschiedenartigen Legenden der Prägeort bezeichnet sei, zumal

[1]) vgl. Nr. 3, 4, 5 und 8.

[2]) Das Kerykeion auf Nr. 10 kann, wie die Zusammenstellung desselben mit  auf Nr. 11 lehrt, nur als das bekannte phönizische Göttersymbol betrachtet werden. Vgl. oben S. 17.

[3]) s. L. Müller, a. a. O. p. 181.

[4]) p. 182sq.

wir auf Münzen, die offenbar von gleicher Herkunft sind, verschiedene Legenden finden. Hinsichtlich der Typen zeigen einige dieser Münzen allerdings mit afrikanischen Verwandtschaft, wie diesen letzteren auch das Bild der Krabbe nicht fremd ist.[1]) So finden sich der Herakles- und Dionysoskopf, welche man auf den zusammengehörigen Münzen Nr. 5 und 6 sieht, beide wieder auf den Münzen von Leptis Magna.[2]) Das phönizische Göttersymbol des Kerykeion ist, wie auf Nr. 10 und 11, so auch auf Münzen von Öa und Alipota[3]) Haupttypus. Es mag so immerhin ein Teil der angeführten Krabbenmünzen in punischen Städten Afrikas geprägt sein. Allein weitaus bei den meisten sprechen viele und gewichtige Gründe für ihre Herkunft von den Inseln des libyschen Meeres. Fundort, Typen und Stil weisen sie dorthin. Die Münzen von Nr. 3 sind öfters auf Malta gefunden worden.[4]) Das Bild des kämpfenden Kriegers auf ihrer Vorderseite erinnert sehr an den Haupttypus der griechischen Münzen von Gaulos, während es den afrikanischen Münzen fremd ist. Es dürfte kein gewagter Schluss sein, Nr. 3 den maltesischen Inseln zuzuschreiben. Dieselbe Herkunft hat aber auch Nr. 2, welches auf der Vorderseite die gleichen phönizischen Buchstaben wie Nr. 3 enthält. Der Typus des Pfluges, der sich hier findet, erklärt sich durch den Hinweis auf die Fruchtbarkeit der maltesischen Inseln, von der alte und neuere Autoren[5]) berichten. Noch mehr als der kämpfende Krieger von Nr. 3 stimmt der auf Nr. 8 erscheinende mit dem Krieger der griechischen Münzen von Gaulos in Haltung und Bewaffnung überein. Der Unterschied besteht fast nur darin, dass er auf den letzteren noch einen kurzen Waffenrock trägt, während er auf Nr. 8 nackt erscheint. Mit dieser Münze hat wieder Nr. 9 gleiche Herkunft, wie dies der Umstand anzeigt, dass beide Münzen auf dem Revers dieselbe Aufschrift

[1]) L Müller, a. a. O. p. 35.

[2]) L. Müller, a. a. O. p. 3sqq.

[3]) L Müller, a. a. O. p. 23 Nr. 42 und p. 42 Nr. 5.

[4]) A. Della Marmora, Saggio sopra alcune monete fenicie delle isole Baleari in Mem. della R. Accadem. delle scienze di Torino t. XXXVIII. Memor. della classe di scienze morali, storiche e filologiche p. 121 Anm. 2 und p. 122.

[5]) Ovid. Fast. III 567. — Parthey, Wanderungen durch Sizilien und die Levante I S. 404; Badger, Description of Malta and Gozo p. 52sqq. u. 294sq.

haben. Den bärtigen Herakleskopf, der sich auf der Vorderseite von Nr. 9 findet, kennen wir auch als einen Haupttypus der phönizischen Münzen von Melite.[1]) Im allgemeinen zeigen Nr. 2, 3, 8 und 9, wie dies in der Hauptsache schon bei Müller ausgeführt ist, enge Beziehungen zu Gaulos; dagegen stimmt die Münze Nr. 12, welche wie Nr. 3 auf Malta gefunden wurde, im Typus der Vorderseite mit den phönizischen Münzen dieser Insel überein.[2]) Auch bei den Münzen von Nr. 10 und 11, bei welchen das Kerykeion auf afrikanische Städte hinzuweisen scheint, deuten verschiedene Merkmale darauf hin, dass sie vielmehr den Städten der libyschen Inseln angehören. Das Kerykeion findet sich in seiner Beziehung auf eine phönizische Gottheit auch auf der melitäischen Münze Nr. 1,[3]) hier allerdings nur als Beizeichen; das phönizische Göttersymbol  auf der Krabbenmünze Nr. 11, welche augenscheinlich die gleiche Herkunft hat wie Nr. 10, trifft man unter allen hier in Betracht kommenden Münzen nur auf solchen von Kossura als Haupttypus. Für die Zusammenstellung beider Zeichen (des Kerykeion und des Baalssymbols) auf Nr. 11 bietet die Verbindung derselben zu einem einzigen auf der melitäischen Münze Nr. 6[4]) die geeignetste Parallele. Der Kranz endlich, der diese Zeichen auf Nr. 10 und 11 umgiebt, gleicht genau demjenigen, der auf der Rückseite von fast allen kossuräischen Münzen sichtbar ist.

Es darf somit als sicher angenommen werden, dass der grösste Teil der Krabbenmünzen den Städten auf den libyschen Inseln angehört. Der Krabbentypus hatte sich offenbar von Akragas und dem westlichen Sizilien aus nach Malta, Gozo und Pantelleria verbreitet und war von da aus vielleicht noch auf einige der gegenüberliegenden Städte Afrikas übergegangen.[5])

---

[1]) Siehe oben S. 8 Nr. 1.

[2]) Siehe oben S. 32.

[3]) Siehe oben S. 8.

[4]) Siehe oben S. 9.

[5]) Sestini, Classes gen. p. 23, und danach Fiorelli, Monete rare di città Greche p. 68, Leake, Num. Hell. Ins. Gr. p. 80, Postolaka, Κατάλογος I Nr. 713 schreiben die Krabbenmünze Nr. 11 der südlich von Kossura gelegenen Insel Lopadusa (j. Lampedusa) zu. Dorthin gehört nach der Ansicht von Leake a. a. O. auch die Münze mit dem Typus des stehenden Herakles Nr. 4. Für beide Annahmen besteht nicht der geringste Anhaltspunkt. Es ist nicht überliefert, dass auf

Die vollständige Übereinstimmung, welche zwischen dem Krieger auf Nr. 8 und auf den von uns unter Nr. 13 und 14 beschriebenen Münzen besteht, nötigt uns, auch diese den maltesischen Inseln zuzuschreiben, zumal auch im übrigen der Charakter dieser Münzen kein Hindernis in den Weg legt. Ausserdem hat schon Leake[1]) wohl mit Recht nach Gaulos die Münze Nr. 15 verwiesen, welche auf der Vorderseite einen ähnlichen Zeuskopf wie Nr. 13 trägt, während auf dem Revers ein Krieger in ähnlicher Bildung wie auf den griechischen Münzen von Gaulos, aber in stehender Haltung dargestellt ist.

Fast alle diese Münzen, die zum Teil nur in vereinzelten Exemplaren vorkommen, haben annähernd den gleichen Umfang (15—18 Mm.). Es scheint, dass sie sich auf alle drei Inselgemeinden Melita, Gaulos und Kossura und vielleicht auch noch auf die eine oder die andere der benachbarten afrikanischen Städte verteilen, und es liegt so die Annahme nahe, dass von den drei Inselstädten ungefähr zur selben Zeit den gleichen Wert darstellende Münzen in übereinstimmender Weise ausgeprägt worden seien.

Schliesslich mögen noch zwei aufschriftlose Münzen angeführt werden, welche in ihrem Gepräge mit den erwiesenermassen von Malta, Gozo und Pantelleria stammenden Münzen nahe Verwandtschaft zeigen.

1. Weiblicher Kopf linkshin, mit aufgebundenem Haar, Stephane, Ohrenschmuck und Halsband; davor ein Thymiaterium. Perlkreis.

dieser kleinen Insel überhaupt eine städtische Ansiedlung sich befand, welche als die Prägestätte dieser Münzen angesehen werden könnte. Es scheint sogar aus den erhaltenen Angaben mit ziemlicher Sicherheit gefolgert werden zu können, dass dies nicht der Fall war. So kennt Scylax § 111, der auf Malta und Gozo Städte erwähnt, auf Lopadusa (Λαμπάς), welches er unmittelbar nach jenen Inseln anführt, nur einige πύργοι. Ptolemaeus, Geogr. IV c. 3 p. 271, 24 ed. Wilberg, welcher in ähnlicher Weise bei Aufzählung der afrikanischen Inseln auf Melite, Gaulos, Kossura, Kerkina, der Lotophagitis (Meninx) die betreffenden Städte angibt, unterlässt es, bei Lopadusa eine solche zu vermerken. Eine von Torremuzza tab. XCV aufgeführte Münze mit der griechischen Legende ΛΟΠΑΔΟΥΣΣΑΙΩΝ geht auf Goltz, Ins. Graec., Ausgabe von L. Nonnus tab. 28 Nr. 1 zurück und ist, wie schon Torremuzza a. a. O. p. 93 vermutete, unecht.

[1]) a. a. O. p. 56.

Rv. Nach abwärts gewendete Mondsichel, innerhalb deren eine kleine Scheibe sich befindet, von einem Lorbeerkranz umschlossen. Perlkreis. 18—19 Mm.

Abbildung Nr. 22 (nach Brit. Museum).

Torremuzza tab. XCVI Nr. 17 bildet unrichtiger Weise den Kopf mit einem Ährenkranz ab. — Sestini, Mus. Hederv. III cont. p. 86 Nr. 14—15 und Mionnet, Suppl. IX p. 219 Nr. 25—26 teilten diese Münzen der Kleopatra, der Gattin des Königs Juba II von Mauretanien, Falbe der Stadt Jol in Mauretanien zu; hierüber s. Müller, Num. de l'anc. Afr. III p. 140.

2. Weiblicher Kopf rechtshin, mit Stephane und Ohrenschmuck. Perlkreis. Rv. Lorbeerkranz mit vier in der Mitte desselben befindlichen Beeren. Perlkreis. 17—21 Mm.

Kopenhagen. — Palermo; abgebildet Nr. 23. — Neapel, Mus. naz., Catalogo Nr. 6217—20; Coll. Santangelo, Catalogo Nr. 9878—80. — Paterno, Raccoltà Fischer p. 37 Cossura 4. — Von Paterno und von Fiorelli (in dem Catalog der Collez. Santangelo) sind die Beeren fälschlich als globi (globetti) beschrieben.

Beide Münzen sind, wie die übereinstimmende Bildung des Kopfes und des Kranzes anzeigt, aus derselben Werkstätte hervorgegangen. Mehr Anhaltspunkte zur Bestimmung ihrer Herkunft gibt die erstere. Dieselbe wurde von Torremuzza,[1]) der in der Mondsichel mit dem Diskus die Anfangsbuchstaben Co von Cossura erblickte, dieser Insel, von anderen Mauretanien zugewiesen.[2]) Ihr Stil aber gleicht, wie auch L. Müller[3]) bemerkt, dem der Münzen von den libyschen Inseln. Der Kranz auf dem Revers und das Thymiaterion vor dem Kopf der Göttin erinnern stark an die Münzen von Kossura. Die Verbindung des weiblichen Kopfes, in dem wir wohl eine Darstellung der Astarte zu erblicken haben, mit dem Zeichen des Mondes, welches auf der Rückseite dieser Münze erscheint, treffen wir wieder auf den griechischen Münzen von Gaulos. Wahrscheinlich ist die Heimat beider Münzen auf einer von diesen Inseln zu suchen.

[1]) p. 94.

[2]) s. L. Müller, Num. de l'anc. Afr. III p. 140.

[3]) a. a. O.

Die besprochenen Münzen gewähren uns manche Aufschlüsse über die Geschichte von Malta, Gozo und Pantelleria in einer Zeit, für die uns weitere Zeugnisse fast ganz fehlen. Es herrschte eine ziemlich lebhafte Thätigkeit in den Prägestätten der Inselgemeinden, und wir dürfen annehmen, dass diese damals nicht ganz unbedeutend gewesen sind. Im besonderen sind es weniger die politischen Verhältnisse, als vielmehr die Kulturzustände, welche durch die Münzen nähere Beleuchtung erfahren. In ersterer Hinsicht lernen wir aus diesen nichts, was nicht schon anderweitig bezeugt oder wenigstens als wahrscheinlich anzunehmen wäre. Auf die wenigen Fälle, in denen uns die Münzen über das Verhältnis dieser Städte zu Rom und zur Provinz Sizilien oder über ihre Umwandlung in römische Munizipien Auskunft geben, ist oben gelegentlich hingewiesen worden. Von grösserem Interesse ist das Bild, welches wir von der Kultur, die in den letzten Jahrhunderten vor Christus auf den Inseln des libyschen Meeres herrschte, aus den Münzen erhalten. Diese zeigen in Stil und Typen alle einen ziemlich einheitlichen Charakter, der sie scharf von den Münzen des benachbarten Siziliens, aber auch hinreichend von den afrikanischen unterscheidet. Eine eigentümliche Mischkultur tritt uns aus ihnen entgegen: phönizische, ägyptische, griechische und schliesslich noch römische Darstellungen finden sich in den Typen und geben Zeugnis von dem Übergangsprozess, der sich in jener Zeit in den Kulturverhältnissen der Inseln vollzog. Die älteren Münzen von Melite und Kossura zeigen ganz ungriechischen Charakter. Nicht nur der Inhalt der Typen ist einem fremden, dem ägyptisch-phönizischen Götterkreise entnommen, auch hinsichtlich ihres Stils zeigen dieselben Münzen, die eine sorgfältige Arbeit nicht vermissen lassen, eine fremdartige, zum Teil stark ägyptisierende

Weise. Es ist hier bemerkenswert, dass, wie dies gerade auch die Münzen lehren, die Phönizier von Malta und Pantelleria sehr stark, und zwar in höherem Grade als die Bewohner mancher anderer phönizischer Kolonialgebiete, unter dem Einfluss der ägyptischen Kultur standen.[1]) Während die Münzen von Kossura bis zuletzt ihren fremdartigen Charakter bewahrten und fast gar keine Spuren von griechischem Einfluss an sich haben, gewinnt auf Malta der letztere bald die Oberhand. Schon auf den älteren Münzen finden sich einzelne griechische Typen;[2]) auf den späteren Münzen von Melite und Gaulos aber sind Typen und Stil ganz griechisch geworden. Wie langsam sich übrigens die Hellenisierung der Inseln vollzog, ersieht man aus dem Umstande, dass man noch in späterer Zeit auf Malta einen Teil der Münzen mit punischen Aufschriften versah. Nichts ist bezeichnender für das Verhältnis, in dem sich damals die phönizische und die griechische Nationalität auf Malta zu einander befanden, als der Umstand, dass gleichzeitig von der Gemeinde Münzen mit punischer und solche mit griechischer Aufschrift geschlagen wurden. Wenn das phönizische Element so schwer sich aus seiner herrschenden Stellung verdrängen liess, so ist die Ursache zum Teil wohl darin zu suchen, dass es einen starken Rückhalt an den phönizischen Städten Afrikas hatte, die Malta gegenüber lagen. In der That zeigen die mannigfachen Beziehungen, die zwischen den Münzen unserer Inselstädte und denen der Syrtika und Byzakiums bestehen,[3]) dass erstere damals einen ziemlich lebhaften Verkehr mit den gegenüberliegenden Städten Afrikas unterhielten. Andrerseits erfuhr naturgemäss das Griechentum auf den maltesischen Inseln stets neue Verstärkung durch den engen Zusammenhang mit Sizilien, welcher auf einem Teil der hieher gehörigen Münzen durch die Übernahme sizilischer Typen,[4]) und des in Sizilien üblichen Münzsystems[5]) seinen

[1]) vgl. oben S. 18.

[2]) vgl. Seite 8 Nr. 1 nnd 2.

[3]) s. oben S. 16, 17, 23; vgl. auch S. 20.

[4]) vgl. die zahlreich vorkommenden Typen der Krabbe und des kämpfenden Kriegers; hier verdient auch die öfter bemerkte Ähnlichkeit hervorgehoben zu werden, welche zwischen dem Herakopf auf der melitäischen Münze Nr. 2 S. 8 und dem Bild der Philistis auf den syrakusischen Silbermünzen aus der Zeit Hieros II. besteht.

[5]) vgl. oben S. 32 Nr. 15 Anm. 2.

Ausdruck findet. Indes war die griechische Kultur auf Malta noch nicht völlig durchgedrungen, als sich dort ein neues Bevölkerungselement geltend machte. In den lateinischen Aufschriften der letzten Münzen von Malta kündigt sich bereits die Romanisierung der Insel an, welche sich in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung vollendete.